

# Ernst Rothenbach (†): ein Leben im eigenen Takt

Die letzte von diversen Lungenentzündungen war eine zuviel: Nach fast drei Wochen in der Hirslanden-Klinik in Aarau hörte «Bappe», wie wir drei Geschwister unseren innig geliebten Vater Ernst Rothenbach (75) nannten, am 24. September auf zu atmen.

Alle kennen den «Ärnscht», Mitgründer dieser Zeitung und seit 27 Jahren deren prägende Figur. Es gibt wohl kaum einen Leser, der nicht eine tolle Story mit ihm zu teilen wüsste. Ich Glückskind die schönste: Ich hatte das Privileg, zwei Jahrzehnte lang mit ihm gemeinsam seine grösste Leidenschaft zu pflegen, nämlich das Zeitung-Machen.

Schreiben, Inserateverkauf, Layouten: Ihm, dem «Regionalisten» schlechthin, verdanke ich beruflich alles, was ich kann und bin. «Bappe» setzte mich ins gemachte Nest, war da, als ich ihn brauchte. Überhaupt ist er uns Kindern zeitlebens ein grosser Selbstwert-Schaffer gewesen, ein inspirierender Befähiger in verschiedensten Bereichen.

Nicht zuletzt darin, nur das zu machen, was man wirklich will. Mein schon lange in den USA lebender Thalner Freund Remalias Miller bringt es treffend auf den Punkt: «It's an incredible loss. I always loved that guy. A true original that marched to the beat of his own drum.»

Ein Leben im eigenen Takt führte er offenbar bereits von Kindesbeinen an. Im Kindergarten zum Beispiel ging er vorne rein, schlich sich hinten wieder raus und unternahm – wochenlang unbemerkte – Streifzüge durch Basel. Er sei ein ausgekochter «Strizzi» gewesen, der schlicht alles machte, was Gott verboten hatte, wie sich Traude Rehmann-Rothenbach, die jüngste seiner vier älteren Schwestern, voller Wehmut amüsiert.

Den Genüssen des Lebens allzeit zugegan, mit Gattin Dorothee die beste Frau und Mutter der Welt gefunden, drei wohlgeratene Kinder in die Welt gesetzt, immer paradiesisch gewohnt, regionale Zeitungsgeschichte geschrieben, sich für viele kulturelle Institutionen und Events engagiert, kaum ein Buch ungelesen gelassen, Vieles von der Welt gesehen, als begeisterter Taucher nicht zuletzt auch unter der Wasseroberfläche: Er würde wohl mit dem Finger an die Schläfe tippen, wenn man ihn bedauern würde.

Noch helfen solch rationale Bilanzen wenig. Wie schmerzlich werde ich sie vermessen, seine gut gelaunte Liebenswürdigkeit – wie sie etwa jenes Geburtstags-SMS atmet, das «Ärnscht» mir neulich um 4.14 Uhr vom Spitalbett aus schickte:



**Adieu, geliebter Freund und Vater – die Abdankung von Ernst Rothenbach findet am Freitag 9. Oktober, 14 Uhr, in der Stadtkirche Brugg statt.**

«Auch an dem Tag wird nicht gesungen  
Wird um Text und Inserat gerungen.

Trotzdem ist auch feiern nötig.

Und das bitte nicht zu lötig.

So dass man sagen kann als Fan:  
you are the man!

Und so wünscht der alte Schreiber  
seinem Chef und stetem Treiber

Dass es laufe wie verrückt

Weil das alle uns entzückt»...

Dann geht es ganz privat weiter, aber das zeigt schon schön: Vater und Sohn 20 Jahre lang zusammen im Büro, doch, das ging wirklich wunderbar. Wir hatten bis ganz zum Schluss – er wirkte immer noch 100 Prozent mit –, stets einen Riesen-Spass zusammen. Wäre das Leben ein Wunschkonzert, wäre das ewig so weitergegangen.

Jetzt ist alles anders. Verlust und Lücke sind monumental. Wie er mit seinem Mustang um die Ecke prescht und täglich voller Elan und Schaffensfreude übers Fenster ins Regional-Büro hüpfte, all die Running Gags, die wir zelebrierten, sein Humor, sein heiterer Grundton, der auch seinen über 10'000 Regional-Artikeln innewohnte: Wie soll ich es bloss ohne all das, ohne ihn, schaffen?

Nun, das hohe Ansehen, das er allenthalben genoss, sein breites Netzwerk, seine Herzengüte, seine Grosszügigkeit, ganz einfach sein Glanz: Alles wird weiterhin auf mich abstrahlen. So wird er einen bis weit über seinen Tod hinaus wärmen. Vielleicht trocknet das ja irgendwann einmal die vielen Tränen auf dieser Tastatur.

In unendlicher Dankbarkeit

*Andres Rothenbach, Regional-Verleger*